

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 36

Artikel: Oberschlesien vor dem Völklerbund
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Alko - hol dich der Teufel!

In Lausanne gab's kongrässliches zu hören.
In Form von Weinen nämlich und Likören
Ist uns ein Feind erstanden — sapperment! —
Den jeder nur mit stillem Schauder nennt.
Du kennst ihn, lieber Schweizer, wohl:
Es ist der Sorgenknicker Alkohol!

Drei Bundesräte, Schulthess an der Spitze,
Erhoben sich von ihrem Rednersitze
Und gaben deutlich allen zu verstehn,
Dass man auch schnapslos kann durchs Leben
Jedoch zu Braten und zu Blumenkohl [gehn.
Schmeckt eben doch ein Tröpflein Alkohol!

Gerad' im Waadtland, da gedeihen Reben,
Die uns diverse feine Weine geben.
Und eben doch, von Meilen meilenfern,
Entwickeln einen perlschaumzarten Stern!
Du kennst die Sorte, lieber Schweizer, wohl —
Den Leib- und Seelenstärker Alkohol!

Bisher liess man's beim weissen Kreuz bewenden;
Nun aber möchte man mit flinken Händen
Das blaue Kreuz uns heften in den Schild —
Symbol der Freiheit — Limonade mild.
Die Abstinenz — sie fliegt von Pol zu Pol
Und sucht ihr Opfer sich — den Alkohol!

Je nun, man lässt die guten Leute reden
Und denkt: es schickt sich eines nicht für jeden.
Was Eule dem, ist jenem Nachtigall —
Die Schweiz legt trocken man auf keinen Fall!
Und gäb's einst keine Reben mehr — oho!
Getrunken würde trotzdem — so wie so!

Samurhabl

Straßenbahnnumerierung

Der Straßenbähnler größter Schmerz
Und allergrößter Kummer
Ist heut' zur Stunde her wie hin
Die Nummer, ja die Nummer.

Gebrandmarkt und gezeichnet sind
Sie wieder, 's ist zum Stenken,
Was Widrigeres hätte man
Nicht ihnen antun können.

Wie konnte einst man „unbekannt“
Das Publikum kuranzgen
Und ihm den schönsten „Schlötterling“
In seine Ohren pflanzen;

Wie sicher war man „nummernlos“,
Wie ließ sich da zerklauen
Der Sahrgast und was konnte man
Nicht alles sich erlauben!

Ade, ade, du schöne Zeit —
So geht's auf dieser Erden,
Nun muß der Trambahnkondukteur
Auch wieder höflich werden.

Denn wird er's nicht, so merkt man sich
Die Nummer bloß, die böse,
Und zeigt sie der Verwaltung an,
Daß den Konflikt sie löse.

Es schimpft der Straßenbahnverband,
Man woll' ihn kujonieren —
Wir aber, simple Bürgerleut,
Woll'n dankbar jubilieren

Und preisen laut und immerdar
Die neuerstand'ne Nummer,
Trotz Konduktören-Sorgeschrei
Und Wagenführer-Kummer.

2bisjeff

Zeitgenössisches

Der berühmte „Dolchstoß von hinten“
hat sich nun an Erzberger „ausgewirkt“.

* * *

„Der Knabe Karl fängt an, uns un-
entbehrlich zu werden,“ sagte sich der
Bundesrat und verlängerte die Aufent-
haltsbewilligung des Habsburgers bis
zum jüngsten Tag.

Druckfehler

Erst die entdeckte Steuerhinterziehung des
Weingroßhändlers B. läßt einen Begriff zu, wie-
viel der Mann in seinem Berufe verdünnt hat. 211.

Wahre Geschichte

Der kleine Sritz kann schon tüchtig
buchstabieren. Bei jeder Gelegenheit
zeigt er mit Stolz seine Kenntnisse. Wir
fahren in der Eisenbahn und unser
Z B C-Schütze liest alle Namen der
Stationen und ruft sie laut aus. Gerade
hält wieder der Zug; obwohl uns dieser
Bahnhof ein wenig sehr klein erscheint,
ruft Sritz triumphierend aus: „Station
Abtritt, alles aussteigen!“ 211.

Zitus von Asburgo

I.

„Eigentlich sollte Kaiser Karl von Oester-
reich zum 1. August die Schwelz räumen:
Über wohin?“

Chronos liebt es, wie es heißt,
Die Weltuhr weiterzuschleichen:
Bald ist ein August gereift,
Ein — August ist geblieben...

II.

„Durch einen Bankbruch in Zürich hat
Egkari — 30 Millionen Kronen verloren.“

Die ihm um sein Haupt geboren,
Seine Kronen sind verloren,
Nun noch viel Millionen Kronen
Schwanden hin durch Zürichs Drohen!
Trotzdem bleibt Carletto schon
Unser liebster — Kronensohn! 211.

Mißverständnis

Besucher (zum Dienstmädchen): Kom-
me ich dem Herrn Ständerat unge-
legen?

Mädchen: O nei, er hätt Sie grad
vom Sensescher us gseh und gseit: De
fehlt m'r grad' na! 211.

Oberschlesien vor dem Völkerbund

Paris, 24. August. Infolge der Ablehnung
des spanischen Botschafters Quinones de Leon
wird Baron Tshil selbst vor dem Rat in der
oberschlesischen Angelegenheit Bericht erstatten.

Savas.

Und als Quinones zugesagt,
Sür Brankreich zu werben spanisch,
Hatt' er sich doch zu weit gewagt,
Und nun spricht man — japanisch! 211.

Schlagfertig

Schuldner: Seien Sie doch nicht so
unerbittlich, Herr Müller! Sie müssen
mit mir noch etwas Nachsehen haben!
Gläubiger: Ich fürchte, das hab' ich
ohnedies! 211.

Weltenlauf

Die Welt ist rund und dreht sich stets
Nach einer Seite 'rum,
Und wer sich „contra mundum“ dreht,
Der glit als hageldumm.

Swar hie und da kommt ein Genie,
Das dreht sich grad konträr,
Das wird — wird's früher nicht gehängt! —
Dann Multimillionär.

Mitunter in der Politik
Glückt auch ein großer „Dreh“,
Dann schwenkt die ganze Welt herum
Und brüllt begeistert: „Bäh!“

Der Weltkrieg wird zum Völkerbund,
Es naht die gold'ne Zeit:
Sugrunde gehn die Völker all,
Die man vom Joch befreit.

Die Welt ist rund und dreht sich dann
Verkehrt um sich herum:
Und wer sich „contra mundum“ dreht,
Der glit als — hageldumm. 211.

Zutreffend

Auf der Treppe begegnen sich der
Arzt, der gerade von einem Kranken
kommt, und der Notar, welcher daselbst
das Testament in Empfang nehmen will.
Beide Herren kennen sich nicht. In-
stinktiv oder ahnungsvoll sagt der Notar
zu dem Doktor: „Bitte, nach Ihnen!“ 211.

Ehrendoktor Ludendorff

Den Ehrendoktor der Medizin
hat Ludendorff bekommen,
Vermutlich, weil er so vielem Volk
Die Leiden hat abgenommen.
Millionen Soldaten ins Jenseits spediert
hat er als Kecke der Kecken.
Kein Wunder, daß einer Doktor wird,
Läßt die Menschen er zahllos verrecken! 211.

Gedankensplitter

„Na, der Tag fängt ja gut an!“ sagte der
Schwerverbrecher, als er des Morgens zum Schaf-
fott geführt wurde.

„Nur Mut, es wird schon schlief gehen!“ sagte
das Buhn zum Malkäfer und fraß ihn auf.

Merzte werden nur krank, um dem Publikum
mit gutem Beispiel voranzugehen.

„Ein Unglück kommt nie allein!“ sagt der
Mann am Todestage seiner Frau, als er seine
schöne Meer Schaumspitze entzwei schlug. 211.